

Abonnementspreis:

In ganzem deutschen Reichs: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelschlag hinzu.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Abonnements-Gesundung.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals“ werden Bestellungen zum Preise von 4 M. 50 Pf. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Gwingergstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Gwingergstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen gestattet, daß der Landtribunal Georg Schaubau zu Witten das ihm von St. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausesorden annehmen und trage.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird mit Genehmigung des Bundesrates für die Dauer eines Jahres angeordnet, was folgt:

§ 1.

Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist, kann der Amtshauptmann in der Stadt Leipzig und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig vom der Landespolizeibehörde unterstellt werden.

§ 2.

Worthische Anordnung tritt mit dem 29. dieses Monats in Kraft.

Dresden, den 21. Juni 1882.

Gesamt-Ministerium.

v. Fabritius. v. Roskow. v. Gerber.
v. Abele. v. Konnerich.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Golos. Hamburger Correspondent. Presse.)

Tagesschichte. (Berlin. Darmstadt. Wien. Budapest. Paris. London. St. Petersburg. Aegyptien.) Erinnerungen, Verzeichnungen u. c. im öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Grimma. Bautzen.) Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Telegraphische Witterungsberichte.

Zeitungskalender. Inserate.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Lyon, Mittwoch 21. Juni. (W. T. B.) Der Director und der Unterdirector der Banque de Lyon et de la Méditerranée sind in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieselben sich lediglich einer Verleihung des Gesetzes vom Jahre

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baatz.

Verstossen.

Roselle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Als er sie grüßte, war ihr Lächeln ruhig. „Sie wollen zur Brautstube, Herr Held? — Ich auch. Wir dachten, es müßte für die Witwe und ihre kleinen irgend etwas geschehen, eine Sammlung von Haas zu Haas, ein Aufzug oder dergleichen. Sie könnten sich an die Spize des Unternehmens stellen!“

Ihre Augen bedeuteten den inneren Aufruhr, ihr Gesicht war ganz weiß, sie hütete sich auch, den jungen Mann anzusehen, und als er ihre Hand ergriff, da entzog sie ihm dieselbe sogleich.

„Wir gehen desselben Wege, nicht wahr, Herr Held?“

Er schüttelte den Kopf. „Rein, Anna, ich beansprüche keinen Besuch im Dorfe, sondern kam, um unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen, Ihnen meinen Schwur, meinen Beifall anzubieten. Ich hab Sie und folgte Ihnen, das ist Alles.“

Die junge Dame wandte sich ab. „Ich danke Ihnen, Herr Held, wahrlich aus Herzensgrund, aber dennoch ist es mir unmöglich, Ihre freundlichen Erbitten anzunehmen. Überlassen Sie mich meinem Schicksal, vergeßen Sie, daß ich jemals in diese Stadt kam.“

„Niel!“ antwortete er mit jener Bestimmtheit, die

1867 über die anonymen Gesellschaften schuldig gemacht haben.

Marseille, Donnerstag, 22. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Dampfer „Moris“ der „Mefagierie maritime“ ist mit den 180 ersten Flüchtlingen aus Aegypten gestern hier eingetroffen. Der Dampfer hatte bei seiner Fahrt gegen 600 Passagiere an Bord, von denen die Mehrzahl, darunter die Familie des griechischen Consuls Karamba, in Neapel landete. Hier andere Dampfer sind zum Abholen von Flüchtlingen nach Aegypten ausgelaufen.

London, Donnerstag, 22. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Wie die „Daily News“ erfahren, beschloß der geistige Ministerrat, Lord Russell zu instruieren, seine Tätigkeit auf der Konferenz auf die Herbeiführung einer solchen Lösung zu beschränken, welche die Aufrechterhaltung der Rechte des Khedive und die Wahrung der Freiheiten des ägyptischen Volkes, sowie die Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Ägyptens sicher.

St. Petersburg, Mittwoch, 21. Juni. (W. T. B.) Das Beßinden der Kaiserin ist vollständig beseitigt. Es werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

St. Petersburg, Donnerstag, 22. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der russische General-consult in Aegypten, v. Ler., ist für 2 Monate nach Russland beruhrt worden.

Konstantinopel, Mittwoch, 21. Juni. (W. T. B.) Die Pforte richtete unterm heutigen an ihre Vertreter im Ausland eine Circularadreßpe, in welcher die in dem Circular vom 3. Juni getätigten Argumente wiederholt werden und hervorgehoben wird, daß die Ordnung in Aegypten wiederhergestellt, das Bevölkerungen wieder erwacht und der Erfolg des Mandates der russischen Pashas gesichert sei. Die Pforte beharrte daher im Interesse Europas selbst und der Lage in Aegypten dabei, daß die Konferenz inopportunit sei. Abgesehen davon, daß die Konferenz den Interessen der Türkei zuwidertrete, wäre sie auch geeignet, die Bewährungen der russischen Pashas zu paralyzieren. Wenn das Bedürfnis nach Paralyse sich fühlbar mache, könnten dieselben auch ohne Konferenz zwischen den Mächten und der Pforte stattfinden.

Alexandria, Donnerstag, 22. Juni. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die zur Untersuchung der am 11. Juni stattgehabten Unruhen eingesetzte Commission besteht aus 9 Eingeborenen und 9 Europäern. Den Vorfall führt der Finanzminister.

Buenos-Aires, Mittwoch, 21. Juni. (W. T. B.) Nachrichten aus Montevideo zufolge ist in Uruguay eine revolutionäre Bewegung zum Ausbruch gekommen.

Dresden, 22. Juni.

Die augenblickliche, über die Zustände in Russland herrschende Unklarheit spiegelt sich deutlich in der Presse wider. Die Blätter von St. Petersburg bringen eine Reihe von Personalnachrichten, für welche allerdings noch die Bestätigung fehlt, die aber jedenfalls als Vorläufer bedeutender, im höheren russischen Staatsdienst, sowie in der diplomatischen Karriere bevorstehender Veränderungen anzusehen sind. Gleichzeitig veröffentlichte die russischen Blätter mehrere Artikel, die man als Anzeichen für die vielen, gegenwärtig nach Herrschaft ringenden Strömungen betrachten kann. Für uns in Deutschland sind diese Kundgebungen nicht gleichzeitig. Ein zufriedenes, im Innern sich friedlich entwickelndes Russland wird die

von dem Gedanken an eine Phrasé so himmelweit verschieden ist, „ne Anna. Ich glaube zu wissen, welches Unglück Ihre Vergangenheit birgt — und ich bitte Sie, daß Sie mir Ihnen tragen zu dürfen. Lassen Sie mich nicht entgleiten, was früher ein Schuh an Ihnen verbrach! Schenken Sie mir Ihr volles Vertrauen und —“

Anna unterbrach ihn, flammte rot, mit Thränen in den Augen. „Sie wissen nichts, Herr Held, Ihre Vermuthungen sind unrichtig, es grebt in meinem Dasein keine bürgerliche Spende, aber zu viel untragbares bedenkloses Elend, zu viel Selbstverschuldeten Glück, als daß ich auf Erleichterung hoffen dürfte. Noch heute geht ich fort von hier, es mag sein und führt mich der nächste Weg in den Tod. Ich kann von meinen früheren Schicksalen nichts mittheilen, hören Sie es wohl, Herr Held, ich kann nicht. Und nun ade für immer! ich hoffe, daß wir uns nie wieder sehen.“

„Und das sagen Sie halt, ohne irgend ein Bedauern, Anna?“

„Mit blutendem Herzen, glauben Sie es mir, mit den Empfindungen des Verbannten, der hinauszieht, um seiner Heimat, um Ihnen, die er liebt, ein ewiges Lebenwohl zu sagen, aber das Verhängnis will es so, und ich muß gehorchen.“

Der feuchte Blick erschütterte ihn tief, aber er wagte keine neue Bitte mehr, sondern ließ sie unbehelligt einen Nebenweg einschlagen, ohne ihr keine Gesellschaft aufzudrägnen. Aber der Entschluß, ihr in die Hauptstadt zu folgen und dort, wo sie unter Fremden so ganz allein stand, ihr Vertrauen zu gewinnen — dieser Entschluß war gefaßt, ehe noch die schlante

Bürgerschaften des europäischen Friedens erheblich vermehrten, und nothwendig müssen sich unsere Beziehungen zu denselben nicht nur auf kommerziellem und industrialem, sondern auch auf politischem Gebiete günstiger gestalten. Der Rücktritt des Grafen Ignatiew während der 55 Wochen seiner amtlichen Thätigkeit als Minister des Innern viel Erfreuliches geleistet habe, und erzählte, daß er vor einigen Monaten sich gegenüber einem fremden Diplomaten geäußert habe: „Ich weiß, daß fast die ganze Welt gegen mich ist, doch man mich den „Vater der Lage“, „Monteur-Pacha“ und Gott weiß was nennt. Aber lassen Sie mich nur noch ein Jahr Minister sein, so wird man mich in meinem Vaterland verehren, und Europa wird mir Gerechtigkeit schenken.“ Auch in dem „Hamburgischen Correspondenten“ begegnet wie beßiglich des Grafen Ignatiew einer Anerkennung der, einem russischen Minister hinsichtlich einer gedeihlichen Wirksamkeit sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, mit welchen auch der Nachfolger desselben zu kämpfen haben wird. „Doch der bisherige Minister des Innern schließlich da ankommt“, sagt das hanseatische Blatt, „wo sein Vorgänger Boris-Wolff gescheitert war, bei dem Vorlage, eine allgemeine Landwirtschaftsverammlung einzuberufen und mit dieser die Neugestaltung der russischen Staatsordnung zu bearbeiten, wird ihm in den Augen zahlreicher Gegner ungemein schwierig.“

Der Eifer, den praktische Staatsmänner, welche es mit dem Leben zu thun haben und verantwortlich sind, entwickeln, wird nie den von Herrn Kastow in Bezug auf die „Festigkeit“ gehaltenen Forderungen entsprechen. Ohne sie paradoxen Widersprüchen auszugehen, kann behauptet werden, daß kein Staatsmann im Stande sein dürfte, vollständig das Wohlwollen der „Moskowskija Wedomosti“ zu erobern. Hier die Beweise. Als der gegenwärtige Minister des Innern das Ministerium der Volksaufklärung verwaltete, handelte er mit großer Energie ganz im Sinne der Richtung der „Moskowskija Wedomosti“, und doch war das Moskauer Blatt mit diesem Minister unzufrieden und zählte einige „verhängnisvolle Fehler“ und „Schwächen“ auf. In einer der letzten Nummern seines Blattes schreibt Dr. Kastow bezüglich des Grafen Ignatiew, den er im Anfange so sehr unterstützte hatte: „Nach dem Ereignis des 1. März trat eine andre Zeit ein. Andere Persönlichkeiten traten in den Regierungskreisen auf. Es erfolgte kein Verlust, die Hauptzwecke des Uebels zu verwirken. Da für wurde aber ein kleines Parlament zusammenberufen, um unnütze Reden über die Schenkfrage zu halten. Der Unterschied zwischen der ‚legalem‘ und ‚nicht legalem Presse‘ schwand völlig. Es wurden irgend welche Fragen über Landesmarkt in Russland, über die Nothwendigkeit von Überlebungen aufgeworfen, auch Gott weiß aus welchen Gründen, Verfolgungen der Juden, der sogenannten Exploitoren des Volkes, ins Werk gelegt.“ Jeder praktische Staatsmann hat eine Grenze, die er nicht überschreiten kann; Herr Kastow aber fehlt, wie ähnlichen Fanatikern aller Nationen, jegliche Grenze. Jeder Staatsmann sagt, an einem bestimmten Punkte angelangt: „Weiter kann ich nicht!“ d. h. ich bin nicht im Stande, für das die Verantwortung zu tragen, was man von mir fordert. Unter solchen Verhältnissen schreibt Fanatiker über Berath, Plätscherlärm, Eidverlegung u. s. w. d. h. sie gebrauchen Ausdrücke, deren Zahl nicht abzumessen ist. Nullius moeror et calamitas istius explose inanimata et nefaria saturata crudelitatem potuit.“

Die Schwierigkeit, eine dauernde Wirksamkeit gegenüber den Einfüssen der zahlreichen Coterien und mehr oder weniger einflussreichen Strömungen zu erhalten, ist es hauptsächlich, welche die Stellung eines russischen Ministers zu einer so unfruchtbaren gefaßt. Man faßt es als eine lehrreiche Erziehung betrachten, daß Nullius moeror et calamitas istius explose inanimata et nefaria saturata crudelitatem potuit.“

Unten gab Miss Prodder die Musikstunde, welche sie selbst bisher den kleinen Mädchen erhielt. Man ging über ihr Domizin hinweg wie durch den leeren Raum.

Die Klänge trieben sie aus dem Hause, aber dies Mal zu aller Vorsicht nur in den Garten, wohin ihr Otto nicht folgen konnte, ohne von mehr als einer Seite beobachtet zu werden. Anna zog ein Buch aus der Tasche und versuchte zu lesen, aber immer wieder lehnten ihre Gedanken zurück zu den eigenen verworrenen, trostlosen Verhältnissen. Wenn sie keine annehmbare Stellung fand — was dann?

Es gibt ja nichts Demütigereres, als seine besser sitzenden Verwandten um Hilfe zu bitten — es brennt in Herz und Hand, das geschenkte Geld.

Etwas wie Fieberzüge lief durch alle ihre Adern. Heute Abend in der unbekannten Stadt von einem Leidler zum andern gehend, peinliche Verhöre bestehend, mit den erbärmlichsten Interessen des Lebens schwach und freitümlich, wie schrecklich.

„Fräulein Wildener!“ hagelte plötzlich hinter ihr eine Stimme. „Ich habe für Sie einen Brief erhalten.“

Es war Nikolous, er bot ihr zugleich mit seiner Anrede ein zerknittertes, fest zusammengefaltetes Blatt; eine persönliche Bemerkung über den Fall schien ihm jedoch nebenbei unerlässlich.

„Ganz miserabel sah der Herr aus, Fräulein Wildener, man könnte wohl das Vaterunser durch seine Buden hinweg lesen.“

Anna schüttelte den Kopf. „Bon wem spricht Du, Junge? Wer gab Dir denn überhaupt den Brief?“

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des Dresdner Journals;
a. M.: Hausestein d. Vogler; Berlin: Wiss-Hamburg-Prag - Leipzig - Frankfurt a. M.; München: Edu. Moos; Berlin: Imhoffendahl; Bremen: E. Schlotte; Brüssel: L. Stampa's Bureau (Emil Kalisch); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris: Berlin - Frankfurt a. M.; Stuttgart: Danck & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 29.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.